

Das „Rezept“ für mehr Ressourceneffizienz und weniger Abfall durch Mehrwegbecher-Poolsysteme in Baden-Württembergs Kommunen

Das Problem: Ressourcenverschwendung und Vermüllung durch Einwegbecher

Stündlich werden in Deutschland rund 320.000 Einwegbecher verbraucht. Umweltverbänden und dem Bayrischen Umweltministerium zufolge macht das rund drei Milliarden Becher im Jahr. Für ihre Herstellung werden jährlich etwa 43.000 Bäume gefällt, Milliarden Liter Wasser sowie so viel Energie verbraucht, dass damit 100.000 Musterhaushalte ein ganzes Jahr lang mit Strom versorgt werden könnten. Mit einer geschätzten Nutzungsdauer von nicht einmal 15 Minuten ist die Lebenszeit eines Einwegbechers noch geringer als die einer Plastiktüte. Da das Recycling der Verbundstoffe komplex und häufig wirtschaftlich nicht lohnenswert ist, sind die Rohstoffe, die für die Produktion eines solchen Bechers benötigt werden nach einmaligem Gebrauch bereits verloren.

Zusätzlich zu dieser massiven Ressourcenverschwendung und dem erheblichen CO₂-Ausstoß, der durch ihre Herstellung verursacht wird, werden Coffee to go-Becher zunehmend zu einem Problem für Städte und Kommunen, weil sie öffentliche Plätze, Straßen und Grünflächen verschmutzen.

Der Verbrauch von Einweg-Kaffeebechern hat in den letzten Jahren stetig zugenommen. Besonders groß ist der Verbrauch von Einwegbechern in großen Städten und touristischen Ballungsgebieten, aber auch in Kommunen und Gemeinden, ist die Problematik zunehmend spürbar. Der Verbrauch von Einwegbechern, die zudem häufig falsch in der Umwelt entsorgt werden, wird zukünftig noch größer werden – wenn ihm nicht mit effektiven und ganzheitlichen Maßnahmen begegnet wird.

Unser Ziel: Attraktive Alternativen auf freiwilliger und kommunaler Basis

Wie kaum ein anderes Produkt stehen einmalig genutzte Coffee to go-Becher für die moderne Wegwerfgesellschaft. Unter unseren Anstrengungen zur Bewahrung der Schöpfung ist der Schutz natürlicher Ressourcen, neben dem Schutz des Klimas, eine der zentralen umweltpolitischen und wirtschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit. Wir wollen die Vermüllung unserer Städte und Kommunen stoppen und dem unreflektierten Verbrauch von wertvollen Ressourcen in Form von Einwegbechern attraktive und nachhaltige Alternativen entgegensetzen. Um dieses Ziel zu erreichen, setzen wir bewusst auf Freiwilligkeit. Während Abgaben auf Einwegbecher oder gar Verbote einzelner Produkte mit einem hohen Verwaltungsaufwand und erheblichen Einschränkungen für Händler und Verbraucher verbunden sind, können letztere durch eigene Initiativen die Umweltperformance ihrer Kommune effektiv verbessern und damit gleichzeitig einen Beitrag zur Abfallvermeidung sowie zur Minimierung von globalem Ressourcenverbrauch und CO₂-Emissionen leisten.

Vorteile von Mehrwegbechern: Ressourceneffizienz durch häufige Wiederverwendung und Langlebigkeit

Um nicht wiederverwertbare Coffee to go–Einwegbecher zu vermeiden, braucht es vor allem das Angebot attraktiver und verbraucherfreundlicher Mehrwegalternativen.

Mehrwegbecher gibt es in allen Größen, Formen und Designs sowie aus unterschiedlichen Materialien (Stahl, Kunststoff, Porzellan oder Bambus). Der Individualität von Mehrwegbechern sind kaum Grenzen gesetzt. Hochwertige Produkte sind problemlos wiederverschließbar, lassen keinen Tropfen Inhalt nach Außen und isolieren das Getränk in hervorragender Weise. Das alles sind Vorteile, die Einwegbecher nicht bieten können. Je nach Modell und Material können Mehrwegbecher bis zu 1.000 Mal wiederverwertet werden. Deshalb ist ihre Ökobilanz trotz des Ressourcenverbrauchs für Herstellung sowie Energie- und Wasserverbrauch beim Spülen deutlich besser als die von Einwegbechern. Jede Wiederbefüllung eines Mehrwegbechers ersetzt die Neuproduktion eines Einwegbechers ebenso wie den dadurch entstehenden Abfall. Umweltverbände gehen bundesweit von einer Vermeidung von rund 40.000 Tonnen Abfall pro Jahr aus, die durch die konsequente Nutzung von Mehrweg- anstelle von Einwegbechern erreicht werden könnte. Zudem werden bei jeder Wiederverwendung eines Mehrwegbechers im Vergleich zur Herstellung eines herkömmlichen Einwegbechers 21 Gramm CO₂ pro Becher vermieden, also deutschlandweit 87.000 Tonnen CO₂ pro Jahr.

Jeder Kommune ihr Becher: wie man dem Problem vor Ort mit attraktiven Alternativen begegnet werden kann

Um den Konsum von unökologischen Einwegbechern durch das Angebot attraktiver und tragfähiger Alternativen zu verringern, müssen möglichst alle an diesem Markt beteiligten Akteure miteinbezogen werden. Eine Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene kann dabei im Vergleich zu landes- oder bundesweiten Maßnahmen den Verwaltungsaufwand relativ geringhalten und effiziente sowie nachhaltige Modelle mit Vorbildcharakter entwickeln. Immer mehr Städte und Kommunen in Baden-Württemberg wollen das Problem der Coffee to go-Becher selbst angehen und durch eigene Initiativen einen Beitrag zu mehr Ressourceneffizienz und weniger Abfall in ihrer Kommune leisten. Einige Städte, darunter Freiburg, Tübingen, Saarbrücken und Esslingen haben dazu ein Mehrwegbecher-Poolssystem eingeführt. In der Freiburger Innenstadt gibt es seit dem Jahr 2016 in 16 Cafés und Backshops einen Becher aus spülmaschinenfestem Kunststoff, den sogenannten "FreiburgCup", der rund 400 Mal benutzt werden kann. Das Prinzip ist einfach: Kaffeetrinker zahlen ein Pfand für den "FreiburgCup" und können ihn anschließend in den teilnehmenden Filialen wieder abgeben.

Im Folgenden soll erläutert werden, wer die Akteure sind, die an einen Tisch gebracht werden müssen, um ein erfolgsversprechendes Konzept zur kommunalen Reduzierung von Abfallaufkommen und Ressourcenverschwendung durch Einwegbecher auszuarbeiten und welche Aufgaben diesen Akteuren bei der Umsetzung dieses Konzepts zukommen.

Das „Rezept“: Strategien zur Reduzierung von Einweg- und Förderung von Mehrwegbechern

I. Vorüberlegungen und Zielsetzung: ein Maßnahmenmix für ganzheitliche und nachhaltige Alternativen zum Einwegbecher

a. Die individuelle Lösung: Becher selbst mitbringen und von Rabatten profitieren

Besonders Menschen, die auf dem Weg zur Arbeit oder in der Mittagspause täglich einen Coffee to go trinken, können mit dem Erwerb eines eigenen Mehrwegbechers einen wichtigen individuellen Beitrag zur Verringerung des Verbrauchs von Einwegbechern in ihrer Kommune leisten.

Ein häufiger Einwand gegen das Ersetzen von Einweg-Kaffeebecher durch den selbst mitgebrachten Mehrwegbecher ist, dass ein Problem im Bezug auf Lebensmittel-Hygiene entstehen kann. Entsprechend der Lebensmittelhygieneverordnung (LMHV) ist die Wiederbefüllung mitgebrachter Mehrwegbecher allerdings unproblematisch, sofern diese so in Verkehr gebracht werden, dass sie der Gefahr einer nachteiligen Beeinflussung nicht ausgesetzt sind (§ 3 LMHV). Bringen Verbraucher ihren Mehrwegbecher zur Befüllung mit Coffee to go selbst mit, sollten also folgende Dinge beachtet werden: Es sollte eine Sichtkontrolle des Bechers durch Mitarbeiter durchgeführt, Handschuhe getragen (dies ist beim Umgang mit Lebensmitteln in Bäckereien ohnehin vorgeschrieben) und eine Abfüllung ohne Berührung des Abfüllstutzens vorgenommen werden. Bei professionellen Kaffeemaschinen ist die Höhe des Abfüllstutzens problemlos verstellbar. Sofern diese Dinge - neben der täglichen Reinigung der Maschinen - eingehalten werden, sollte eine Befüllung mitgebrachter Mehrwegbecher aus hygienischer Sicht kein Problem darstellen. In Kantinen, Mensen und an Tankstellen sind Kaffeeautomaten zur Selbstbedienung vor den Verkaufstresen inzwischen Standard. Kunden können sich dort ihre Mehrwegbecher selbst befüllen.

Seit November 2017 können Kunden in den McCafé-Filialen der Fastfood-Kette McDonalds ihren eigenen Becher befüllen lassen. Dafür gibt es 10 Cent Rabatt. Dies kann ein Modell sein, Verbraucher zum Mitbringen ihrer eigenen Mehrwegbecher zu motivieren und gleichzeitig die Einkaufskosten von Coffee to go-Händlern zu verringern.

Viele Verbraucher empfinden es allerdings als lästig, den eigenen Kaffeebecher dann mittragen und selbst spülen zu müssen. Eine attraktivere Möglichkeit kann deshalb ein Mehrwegbecher-Poolsystem innerhalb der Kommune sein.

b. Die kommunale Lösung: Poolsystem mit Becher-Pfand

Eine besonders umwelt- und verbraucherfreundliche Möglichkeit Mehrwegbecher einzusetzen sind sogenannte Poolsysteme. Das bedeutet, dass mehrere Cafés, Bäckereien, Kiosks oder Tankstellen, die in der Kommune Coffee to go verkaufen in ihren Filialen dieselben Mehrwegbecher verwenden. Dabei kann der Kunde sein Getränk in einem Mehrwegbecher mitnehmen und diesen Becher später in einer anderen teilnehmenden Filiale wieder abgeben. Damit die hochwertigen Thermobecher, die dafür bestenfalls zum Einsatz kommen (Details s.u.), wieder abgegeben und möglichst häufig wiederverwendet werden, wird ein Pfand auf den Mehrwegbecher erhoben, das bei der Rückgabe wieder an

den Kunden ausgezahlt wird. Am Ende ihres Lebenszyklus können Mehrwegbecher über die Wertstofftonne entsorgt und recycelt werden:

Zwischenfazit zur Auswahl der Maßnahmen

Bei der Bekämpfung von Ressourcenverschwendung und Abfallaufkommen durch Einwegbecher führt nicht nur ein Weg zum Ziel. Vielmehr geht es darum, verschiedene Alternativen anzubieten, um den Verbrauch von Einwegbechern möglichst effektiv einzudämmen. Als für Verbraucher besonders attraktive und nachhaltige Methode zur Verringerung von Einweg-Konsum, die alle beteiligten Akteure miteinbezieht erscheint dabei die Errichtung eines Mehrwegbecher-Poolsystems. Im Folgenden wird näher auf die Voraussetzungen, Konzeption sowie die erfolgreiche Umsetzung eines solchen Systems in der Kommune eingegangen.

II. Grundzutaten für ein erfolgreiches Mehrwegbecher-Pool- und Pfandsystem

Die Schlüsselakteure und wie sie einen Beitrag zu einer ressourceneffizienteren, sauberen Kommune leisten können

a. Die Vernetzer und Finanzierer

Ein Mehrwegbecher-Poolsystem baut auf einem Netzwerk unterschiedlichster Akteure auf, die an der Herstellung, der Verteilung, dem Konsum sowie der Entsorgung der Coffee to go-Becher beteiligt sind. Die Kommune ist als Initiator von Maßnahmen zur Reduzierung des Einwegbecher-Verbrauchs zunächst für deren konzeptionelle Planung verantwortlich und vor allem dafür, die Schlüsselakteure, die innerhalb eines Mehrweg-Poolsystems verschiedene Aufgaben übernehmen, für ein solches Projekt zu gewinnen. Neben Informationskampagnen ist hier vor allem die Finanzierung der Becherproduktion wichtig, da diese den teilnehmenden Händlern kostenlos zur Verfügung gestellt werden sollten.

Vor Projektstart sollten zunächst alle teilnehmenden Akteure an einen Tisch gebracht werden, um ein gemeinsames Ziel zu definieren und eine Grundlage für Kommunikation und Zusammenarbeit zu legen. Die Kommune fungiert hier als politische Steuerungseinheit und strategische Leitstelle, die die Fäden zusammenhält sowie immer wieder Diskussionsrunden mit allen beteiligten Akteuren zur Konzipierung und Evaluierung des Projekts initiiert.

b. Die Becher-Hersteller

Mehrwegbecher gibt es in allen Größen, Formen und Designs sowie aus unterschiedlichen Materialien (Stahl, Kunststoff, Porzellan oder Bambus). Bei der Auswahl eines Modells ist es deshalb wichtig, auf hochwertige Produkte zu achten, die problemlos wiederverschließbar sind, sodass keine Auslauf-Gefahr besteht und der Inhalt optimal isoliert wird.

Der Individualität von Mehrwegbechern sind kaum Grenzen gesetzt. Diese Möglichkeit kann in unterschiedlicher Art und Weise für den Erfolg des Projekts genutzt werden. In manchen Städten, wie beispielsweise in Freiburg, wird der Becher mit einem individuellen Stadtlogo

bedruckt. So ist auf dem sogenannten „FreiburgCup“ die Skyline der Stadt in grün zu sehen. Eine kreative Nutzung der Becheroberfläche kann eine gute Möglichkeit sein, um Verbraucher auf das kommunale Engagement aufmerksam zu machen und ihnen aufzuzeigen, dass sie mit der Nutzung des Mehrwegbecher-Poolsystems aktiv zu mehr Sauberkeit und Ressourceneffizienz in ihrer Kommune beitragen.

Eine andere Möglichkeit besteht darin, die Mehrwegbecher als Werbefläche für die teilnehmenden Händler zur Verfügung zu stellen. Dies kann eine zusätzliche Motivation für die Händler zur Teilnahme am Pfandsystem sein.

Es gilt, die verschiedenen Optionen zur Nutzung der Becher-Oberfläche abzuwägen und dann einen (nach Möglichkeit lokalen) Becher-Hersteller zu finden, der die Mehrwegbecher entsprechend der jeweiligen Anforderungen der Kommune und in der erforderlichen Stückzahl produzieren kann.

Die Gestaltung der Becher kann auch als Ideenwettbewerb öffentlich ausgeschrieben werden, um die Bürger der Kommune von Beginn an in das Projekt einzubeziehen. Dies würde auch die Bekanntheit der neuen Alternative noch vor Projektstart befördern.

c. Die Kaffee-Verkäufer

Zentraler Akteur eines Mehrwegbecher-Poolsystems sind die Verkäufer von Coffee to go und den dafür notwendigen Bechern. Die Händler müssen sich bewusst dafür entscheiden, ihr Produktportfolio zu verändern und Mehrwegbecher anzubieten, anstatt wie gewohnt auf den Absatzschlager Coffee to go im Einwegbecher zu setzen. Die Teilnahme an einem Mehrwegbecher-Poolsystem kann allerdings für diese Händler von großem Interesse sein, weil sie sich durch das Angebot und die Förderung von Mehrwegbechern in positiver Weise von Konkurrenten abheben und glaubhaft vermitteln können, dass sie Umweltschutz in der Praxis umsetzen. Außerdem profitieren sie davon, dass ihnen die Mehrwegbecher kostenlos von der Kommune zur Verfügung gestellt werden (s. „a. Die Vernetzer und Finanzierer“) und können so ihre Einkaufskosten für Einwegbecher reduzieren.

Den Kaffee-Verkäufern kommt neben dem bloßen Angebot der Mehrwegbecher die wichtige Aufgabe zu, die Verbraucher gezielt auf dieses neue Angebot hinzuweisen und aktiv dafür zu werben. Die Mehrwegbecher müssen in den Filialen gut sichtbar platziert werden und Kunden sollten in Cafés oder Bäckereien von Mitarbeitern gefragt werden, ob der Kaffee wirklich im Einwegbecher gewünscht wird, obwohl es die Mehrwegalternative gibt.

Grundsätzlich gilt: Je mehr Verkaufsstellen an dem Poolsystem teilnehmen, desto attraktiver wird dieses System für den Verbraucher, da sich mit der Zahl der Mehrweg-Ausgabestellen gleichzeitig die der Abgabestellen für Pfandbecher erhöht. Das Ziel sollte also sein, möglichst viele Händler für das Poolsystem zu gewinnen. Als Anhaltspunkt dafür, welche Akteure in der Kommune als Coffee to go-Vertreiber agieren, können die GfK Consumer TrinkTrends dienen, die der Deutsche Kaffeeverband für 2015 mit folgenden Werten zitiert: Demnach wurde Kaffee außer Haus vor allem in Bäckereien und Stehcafés (35%), aus Getränkeautomaten (13%) und in klassischen Cafés (12%) sowie an Tankstellen (11%) gekauft.

d. Die Becher-Spüler

Wie bereits oben beschrieben ist der entscheidende Vorteil von Mehrweg- gegenüber Einwegbechern ihre Langlebigkeit sowie die Möglichkeit, den Becher bis zu 1000 Mal wiederzuverwenden. Je öfter ein Mehrwegbecher verwendet wird, desto besser ist seine Ökobilanz. Eine entscheidende Stellschraube für diese Bilanz ist neben dem Ressourcen- und Energieaufwand für die *Herstellung* eines Mehrwegbeckers, die Menge an Wasser und Energie, die für seine *Reinigung* aufgewendet wird. Vor diesem Hintergrund und in Anbetracht der Tatsache, dass Bäckereien oder Stehcafés oft wenig Platz in ihren Filialen haben, bietet es sich an, die benutzten Mehrwegbecher zu sammeln und durch einen regionalen Spüldienstleister abholen und säubern zu lassen. Diese haben ein hohes Eigeninteresse daran, möglichst wenig Energie und Wasser für die Säuberung zu verwenden. Insbesondere beim Einsatz von Mehrwegbechern auf Großveranstaltungen ist das Prinzip der externen Spüldienstleistung in industriellem Maßstab bereits weit verbreitet. Die Teilnahme an einem Mehrwegbecher-Poolsystem ist für solche Unternehmen eine attraktive Möglichkeit, sich unabhängig von derlei Veranstaltungen als Spüldienstleister in der Kommune bekannt zu machen und sich als Unternehmer für den Schutz von Umwelt, Ressourcen und lokaler Natur einzusetzen.

e. Die Becher- und Pfand Rück-Verteiler

Die Attraktivität eines Mehrweg-Poolsystems hängt für den Verbraucher ganz entscheidend davon ab, wie einfach es ist, den Mehrweg-Becher nach dem Genuss des Kaffees wieder abzugeben. Teilnehmende Händler sollten deshalb beispielsweise durch Schaufensteraufkleber gekennzeichnet werden. Auch ein Verzeichnis oder eine interaktive Karte auf der Webseite der Kommune kann hilfreich sein. Die Kennzeichnung der teilnehmenden Händler ist aus praktischen, aber auch aus marketing-technischen Gründen für das Projekt von Bedeutung.

Eine weitere Möglichkeit, die Sammlung und Rückverteilung der benutzten Kaffeebecher zu vereinfachen, ist die Bereitstellung von Pfandautomaten zum Beispiel an Bahnhöfen, in Parks oder an anderen präferierten Plätzen des Coffee to go-Konsums. An diesen Automaten können Verbraucher ihren benutzten Becher abgeben und erhalten ihr Pfand zurück. Über die Finanzierung solcher Automaten muss im Vorfeld beraten werden.

Auch muss die Frage besprochen werden, wie die teilnehmenden Händler untereinander bzw. mit den Spüldienstleistern kommunizieren können, wer wie viele Becher ausgegeben hat und damit gespült wieder zurückbekommen muss. Aus diesem Grund sind Beratungen im Gremium vor Projektstart und regelmäßige Absprachen während der Implementierungsphase von großer Wichtigkeit für den reibungslosen Ablauf.

Zusätzlich zur Rückverteilung der benutzten Mehrwegbecher muss darüber nachgedacht werden, ob für die teilnehmenden Händler ein Pfandausgleichssystem wie bei Mehrwegflaschen eingerichtet werden kann.

c. Die Kaffee-Trinker

Der Erfolg eines Mehrwegbecher-Poolsystems hängt letztendlich entscheidend davon ab, ob dieses von den Coffee to go-Trinkern als sinnvoll angesehen und aktiv genutzt wird.

Grundlage für jede gesellschaftliche Veränderung ist ein Bewusstseinswandel, der nur erfolgen kann, wenn ein Problem und seine Auswirkungen klar und offen kommuniziert werden. Begleitend zur Errichtung eines Mehrwegbecher-Pool- und Pfandsystems sind deshalb Informationskampagnen notwendig, damit Verbraucher den Sinn und Zweck, aber auch die Vermeidungserfolge des Systems erfahren. Kampagnen mit Großflächen-Plakaten oder über soziale Netzwerke sind ein geeignetes Mittel um in positiver und (beispielsweise im Vergleich zu Flyern) umweltfreundlicher Weise über ökologische und ökonomische Vorteile der Abfallvermeidung durch die Nutzung von Mehrwegbechern zu informieren, weil sie direkt im Bewusstsein der Verbraucher ansetzen. Auch lokale Zeitungen und Magazine können hier miteinbezogen werden. Eine Bewusstseinsbildung bei den Verbrauchern bildet den Ausgangspunkt für umwelt- freundliche Kaufentscheidungen und ein besseres Verständnis für Abfallvermeidungsmaßnahmen.

Eine andere Möglichkeit, die Akzeptanz für die Maßnahme und die Motivation der Bürger daran teilzunehmen zu erhöhen, besteht darin, sie durch Runde Tische oder Ideenwettbewerbe an der Gestaltung des Systems direkt teilhaben zu lassen (s.o. Bechergestaltung).

f. Die Becher-Entsorger

Auch Mehrweg-Becher stehen irgendwann am Ende ihres Lebenszyklus und müssen recycelt werden. Deshalb ist bereits bei der Auswahl des Modells darauf zu achten, dass der Becher mit den örtlichen Abfallentsorgungsinfrastrukturen kompatibel ist und bestmöglich entsorgt und recycelt werden kann.

Zusammenfassung und Ausblick

Der Verbrauch von Einwegbechern, die zudem häufig falsch in der Umwelt entsorgt werden, wird zukünftig weiter zunehmen und zu ein immer größeren Problem für Städte und Kommunen werden, die schon jetzt unter dem hohen Abfallaufkommen leiden – wenn ihm nicht mit effektiven und ganzheitlichen Maßnahmen begegnet wird. Wir wollen die Vermüllung unserer Städte und Kommunen stoppen und dem unreflektierten Verbrauch von wertvollen Ressourcen in Form von Einwegbechern attraktive und nachhaltige Alternativen entgegensetzen.

Mehrwegbecher-Poolsysteme sind dafür eine besonders umwelt- und verbraucherfreundliche Möglichkeit, die die Beteiligung unterschiedlicher Akteure voraussetzt. Grundlage für die Einführung eines solchen Systems, ist dementsprechend der Aufbau eines Netzwerks von lokalen Akteuren, die bereit sind, einen Beitrag für mehr Ressourceneffizienz und weniger Abfall in ihrer Kommune zu leisten. Die Schlüsselakteure, die in einem zusammenarbeiten und verschiedene komplementäre Aufgaben übernehmen, wurden in diesem „Rezept“ vorgestellt sowie ihre Rolle erläutert und mögliche Anreize aufgezeigt.

Da der Erfolg eines Mehrwegbecher-Poolsystems letztlich davon abhängt, ob dieses von den Coffee to go-Trinkern als sinnvoll angesehen und genutzt wird, sollte ein solches Projekt von Anfang an durch intensive Informations- und Sensibilisierungskampagnen in der Kommune begleitet werden, in denen auch auf weitreichendere Alternativen, wie den Kaffee-Konsum vor Ort oder aus dem eigenen Mehrwegbecher hingewiesen werden kann. Dafür können Plakate, soziale Netzwerke im Internet, lokale Zeitungen und Magazine oder auch die Becher-Oberfläche selbst genutzt werden.

Mit einem solchen Maßnahmenmix kann der Verbrauch von Einwegbechern und die damit verbundene Ressourcenverschwendung sowie das Abfallaufkommen effektiv eingedämmt werden. Mit einem Mehrwegbecher-Poolsystem wird gleichzeitig ein Netzwerk an lokalen Akteuren geknüpft, die sich aktiv für Umwelt- und Naturschutz und weniger Abfall in ihrer Kommune einsetzen. So können Synergien und Partnerschaften für weitergehende Projekte entstehen.